

# Die Bergsteigergruppe

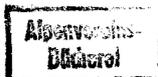
## im Deutschen und Österreichischen Alpenverein

1. Jahrgang

München, 15. Oktober 1931

Nummer 1

Die Zeitschrift erscheint monatlich im Eigenverlag der Bergsteigergruppe im Deutschen und Österreichischen Alpenverein. Geschäftsstelle: Balmungstr. 1/III  
Verantwortlicher Schriftleiter: Albert Voit, München. Druck: Kunst im Druck G. m. b. H., München, Thalkirchner Str. 35 u. 37, Fernsprecher 73 420



66 982

### Inhalt:

Alpinismus von Heute und Morgen. Von Sepp Dobiaš - Zum Geleit!  
Jahresbericht für 1930/31 - Kassenbericht - Jahresversammlung der Bergsteigergruppe in Baden bei Wien - Beitrag - Alpine Sensations-Journalistik. Von A. Voit - Geschäftsstelle

## Alpinismus von Heute und Morgen Von Sepp Dobiaš

### Die Wirkung der Kultur- und Wirtschaftskrisis auf den Alpinismus.

Soweit wir armen Eintagsfliegen überhaupt klar sehen, leben wir heute in einer chaotischen Übergangszeit, in einer Weltwende. Unser Leben steigert sich rasend schnell, ein Ereignis jagt das andere und die Flut der Weltnot schwillt erschreckend, unheilvoll immer höher an. Jahrhundertelang feststehende Werte schwanken und stürzen; der Mensch von Heute wird immer mehr unsicher, immer mehr von Zweifel geplagt, er glaubt vor allem nicht mehr an sich selbst, nicht mehr an seine Werke; Hunderttausende warten in dumpfer, tatloser Spannung auf eine Änderung, hoffen kaum mehr auf Besserung, erwarten alles von außen, nichts mehr von sich selbst.

Dieses Geschlecht, das den blutigen Sturm des Weltkrieges erlebte, kommt seitdem nicht mehr zur Ruhe, der Krieg geht in anderen Formen erbarmungslos weiter. Es ist eine wahre Dämmerungszeit, alte Weltanschauungen, alte Götter sinken, die leidenschaftlich gerufene Neuordnung der Dinge will sich nicht zeigen. Die Werke der Menschen sind den Schöpfern über den Kopf gewachsen, er lenkt nicht mehr selbst, er wird getrieben und läßt sich treiben, um ihn wachsen Not, Chaos, Furcht und Resignation. — —

Der Alpinismus als Kind seiner Zeit wird in den Strudel mitgerissen. Böse Fragen werden laut:

Wozu heute Kraft und Zeit verschwenden an Bergsteigen? Welchen Wert haben Bergsteigerziele in einer solchen Notzeit, wo das deutsche Volk um sein nacktes Leben ringt? Alpinismus ist etwas für ruhige und friedliche Zeiten, jetzt muß er als belanglos zurücktreten vor den Forderungen des Tages. Ist er nicht eine mehr oder weniger zwecklose Spielerei geworden? Viele Bergsteiger werden irre an der Liebe und Leidenschaft mancher Jahre, beginnen zu fragen, zu zweifeln.

Die psychologische Modewelle der Zeit machte auch den Alpinismus zum Gegenstand gründlicher Untersuchungen,

auch er wird so lange zergliedert und zerlegt, bis Unsicherheit und Wirrnis, Verleugnen einstigen unbekümmerten Zuns eintritt. Man versucht, einen bestimmten Bergsteigertyp aufzustellen, den es gar nicht gibt, zergliedert die Beweggründe feines Handelns, findet Minderwertigkeitsgefühle, Flucht vor dem wirklichen Leben, Betäubung in eingebildeten Taten, krankhafte Übersteigerung des Jchs, Wahnwelt und Wahnvorstellungen wie überall. Man hat zuweilen in Einzelfällen recht, fällt aber in schweren Irrtum bei der Verallgemeinerung. Das Kapitel Eros und die Berge wurde zum Beispiel bis zum Überdruß abgeleiert, man bezeichnete Alpinismus als eine Flucht vor der Liebe, ja sogar als Ausfluß verirrter sexueller Triebe und dergleichen blanken Unsinn mehr.

Diese Seelenanalyse, dieses Bloßlegen jedes einzelnen Nerves, bis er nicht mehr lebendig zuckt, ist zweifellos ein ernstes Anzeichen von innerer Schwäche und Haltlosigkeit; ein aus wirklicher Kraft Handelnder untersucht nicht seine Beweggründe so lange, bis ihm jedwede Lust zu handeln vergangen ist. Das Bergsteigen ist eine gesunde Lebensäußerung unter vielen; es gibt keinen festumrissenen Bergsteigertyp, zu viel verschiedene Menschen gehen aus hundert verschiedenen Gründen in die Berge und erleben das Hochgebirge in buntester Form. — —

Man kann sagen: Moderne Kultur ist technisch-mechanistische Formgebung auch im Geistigen, ist technisch-mechanische Auffassung aller Lebenserscheinungen, die Welt wird als technisches Problem allein betrachtet. Die trotz alledem noch außerordentlich großen schöpferischen Kräfte unserer Zeit wirken vorwiegend auf technisch-konstruktivem Gebiet, der Mensch tritt heute weit stärker als früher der Erde umformend und herrschend gegenüber. Die Technik wirkt heute vielfach wie eine entbundene freie Naturkraft, sie baut und zerstört in einem; sie ist mit eine Hauptursache der wirtschaftlichen Not, sie macht den Menschen überflüssig, mechanisiert ihn, stempelt ihn zur Ware, zur Sache und ist doch wieder die stärkste Hoffnung für eine Überwindung der Weltkrise. Der Mensch hat es eben noch nicht gelernt, sein gewaltiges Instrument frei zu

beherrschen, richtig zu gebrauchen, er steht noch unter und neben der Maschine, nicht über ihr, das Unpersönliche hat Macht über sein Denken gewonnen.

Diese technische Kultur, besser Zivilisation, unserer Zeit und das technische Denken beeinflussen natürlich auch den Alpinismus stark, der gerade in unseren Tagen seine Hilfsmittel zur Bezwingung schwerster Wege — die alpine Technik — bis zur Vollkommenheit entwickelt hat und mit ihrer Hilfe die letzte Erschließung der Alpen vollendet. Auch die zweite Seite der Technik macht sich deutlich fühlbar, eine gewisse Mechanisierung und Schablonisierung im Bergsteigen, über die schon manches gesagt und geschrieben wurde, ist eingetreten; die moderne alpine Technik brachte nach außen eine ungewöhnliche Leistungssteigerung, ideell eine gewisse Verflachung.

### Alpinismus von Heute.

Die tatsächlich mächtige Einwirkung der Zeit zeigt sich klar in seinem heutigen Entwicklungszustand, von dem ich eine sehr gedrängte Übersicht, die nur einiges Wesentliche hervorhebt, geben will, soweit eben meine beschränkten Erfahrungen reichen. —

Das Hauptwerk, das die Pioniere des Alpinismus vor mehr als einem Menschenalter in einer weitaus ruhigeren und friedlichen Zeit begannen und in den Hauptzügen auch vollendeten, ist die „Erschließung der Alpen“; eine Erschließung in mehrfacher Hinsicht. Die Alpen wurden wissenschaftlich gründlich erforscht und die Ergebnisse vielfach in endgültiger Form niedergelegt; die Gipfel wurden auf allen wichtigen Wegen erstiegen, diese Wege in einer umfangreichen Literatur beschrieben; es wurden Tausende Stützpunkte geschaffen, die jetzt den Besuch wesentlich erleichtern und die Grundlage für die kommende Massenbewegung bilden. Die schon von den Pionieren gefundene Technik zur Begehung schwerster Anstiege wird heute immer weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Die von den Pionieren entdeckte Schönheit und Macht des Hochgebirges, seine tieferen Wirkungen auf die menschliche Seele sind heute schon allgemein bekannt geworden. Die Form der alpinen Darstellung, die sachliche und persönliche Tourenschilderung mit ihrer strengen Tatsachenwahrheit, ist heute allgemeine Mitteilungsform der alpinen Welt. Die Alpen sind räumlich, real und auch geistig erschlossen; die großen Namen ihrer Entdecker und Erforscher sind untrennbar mit ihren großen Bergen verbunden. Das Werk einer Generation steht nunmehr geschlossen vor der Jugend, vor der neuen Zeit.

Die Erschließung der Alpen war Tat und Ausdruck einer menschlichen Entwicklung, ein Werk, das lebendig weiterwirkt in die Zukunft. Mitten im Herzen des zivilisierten und überzivilisierten Europas, vor den Toren der Weltstädte erreichen wir nun mühelos Urland, Urwelt fernster Epochen.

Wir blicken heute mit leiser Wehmut zurück auf jene Tage der Pioniere, die Größeres und Tieferes erleben und schaffen durften als wir, die glücklicher waren, die ohne Zweifel und Hemmungen, in ungebrochener Tatendurst und Abenteuerfreude Neuland, Jungland erschlossen. Man nennt sie schon die Klassiker des Alpinismus, nach einem Menschenalter bildete sich bereits Tradition, Geschichte; eine gesunde, kraftvolle Bewegung ist organisch ausgereift.

Der Alpinismus der Klassiker ist heute ungeahnt in die Breite gewachsen, er wurde ein Teil unseres Lebens, er wurde zur Massenbewegung, die sicherlich tieferen seelischen Bedürfnissen des Volkes entsprang. Die wahre Sehnsucht nach Natur, die unser Volk immer mehr ergreift, der leidenschaftliche Wille, seine Persönlichkeit auszuleben, der Drang nach Bewegungsfreiheit, nach Kampf, die Sonnen- und Raumsehnsucht unserer heutigen Menschen half mit, immer neue

Tausende in die Berge zu bringen. Wurde die Erschließung der Alpen zur Pionierzeit fast ausschließlich von Männern der geistigen und wirtschaftlichen Ober- und Mittelschichten begonnen, so entstammen heute die Bergsteiger allen Berufsschichten, allen Ständen, auch den ärmeren, und bringen vielfach neue Fragen und Probleme in das alpine Geschehen. Die Massenbewegung unterliegt naturgemäß den Zeitströmungen und -stimmungen weit mehr als eine zahlenmäßig geringere Vereinigung von kulturell gebildeten, wirtschaftlich stärkeren Bergsteigern voll Zielbewußtsein und klarem Willen. —

Die Träger der alpinen Bewegung, die großen alpinen Vereine, sind zahlenmäßig sehr gewachsen, einem Gesetz unserer Zeit folgend, schlossen sie sich auch zu großen Verbänden zusammen, zu Interessengemeinschaften, die ihren Mitgliedern bei wenig Pflichten große Vorteile bringen. Zeitgemäß wächst auch die Breitenwirkung der Vereine mächtig an, während die Tiefenwirkung, das heißt die unmittelbare Fühlungnahme der Mitglieder untereinander, Kameradschaft, persönliches Kennenlernen, Gemeinsamkeit — das geistige Band — schwächer wird. Die Organisationen sind vorbildlich; geradezu genial ist die des mächtigsten deutschen alpinen Vereins, des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins, der seinen Mitgliedern bei wenig Pflichten sehr viel Rechte gibt, Handlungs- und Entwicklungsfreiheit in den kleineren Gruppen und Sektionen läßt, der mit vollem Rechte heute als Hauptträger und Hauptförderer des deutschen Alpinismus, des Alpinismus überhaupt gelten darf, der lange vor dem Zeitalter der Demokratie in seinem Rahmen Volksgemeinschaft verwirklichte, Brücken von Land zu Land schlug, manch schweren Sturm glänzend überbauerte und auch heute noch ungebrochen stark und machtvoll dasteht.

Nach dem Wachstum der Zahl müßte man unbedingt von einem großen Fortschritt des heutigen Alpinismus sprechen, aber Zahlen täuschen oft. Viele Mitglieder sind nur dem Namen nach Mitglieder, der Verein wird nur seiner praktischen Vorteile willen geschätzt; eine Massenbewegung hat ihre entsprechende Massenorganisation gefunden, die allein in unserer Zeit Gewicht, Einfluß verbürgt; die Einstellung des einzelnen seinem Verein gegenüber ist mehr sachlich, materiell, der bloße Nützlichkeitsstandpunkt herrscht oft vor.

Aus diesen Verhältnissen heraus kam die Frage: Sind die großen alpinen Vereine noch Träger der alpinen Bewegung oder nur mehr erstarrte Form, ein riesiger Mechanismus ohne inneres Leben?

Diese Frage verlangt leider ernsthafte Prüfung, kann nicht ohne weiteres verneint werden.

Eine zweite Kernfrage folgert: Ist mit der Erschließung der Alpen, mit der Eingliederung dieses Werkes in das moderne Leben nicht die ideelle Aufgabe der alpinen Vereine schon erfüllt? —

In der Erweiterung ihrer praktischen Arbeit sind die alpinen Vereine Förderer des Fremdenverkehrs von nicht zu unterschätzender Bedeutung geworden. Bergsteigen und Skilauf kamen in Mode, setzten wahre Völkerwanderungen in Bewegung, viele Hütten wurden zu Klein, zahlreiche Wege mußten gebaut werden, der alpinen Erschließung der Berge folgte die zivilisatorische auf dem Fuße; das heißt, die Berge so erschließen, daß sie ohne Gefahr, ohne Mühe erreicht werden können, wobei für den Aufenthalt auf den Höhen die Bequemlichkeiten der Zivilisation nicht fehlen dürfen.

Diese Entwicklungen kann man theoretisch nicht aufhalten, man muß sich mit ihnen ruhig, sachlich, phrasenlos auseinandersetzen. Manche alpine Gruppen und Vereine machen selbst eifrige Propaganda für ihre Gebiete und Hütten, veranstalten in steigender Fülle Skikurse, Bergsteigerkurse und ärgern sich dann, daß die Berge nicht mehr einsam sind. Einerseits treibt der Alpinismus von Heute selbst zur Über-

## Die Ziele der Bergsteigergruppe im Deutschen und Österreichischen Alpenverein.

### Was wir wollen!

Der leitende Gedanke bei der Gründung einer Bergsteigergruppe im D.u.Oe.A.V. ist vom Anfang an der gewesen, daß nicht eine Kampfgruppe im Alpenverein geschaffen werden sollte, sondern eine Fortschrittspartei, die der Denkungsart eines neuen Bergsteigergeschlechts und den Erfordernissen einer neuen unruhigen Zeit im Gesamtverein Geltung verschaffen wollte. Stillstand ist Rückschritt. Die Bergsteigergruppe blickt heute auf über zehn Jahre innerer Entwicklung und Arbeit zurück. Manches von unseren damaligen Zielen ist inzwischen der Erfüllung näher gekommen, dafür haben sich andere neue Aufgaben dazu ergeben.

Die unbedingte Notwendigkeit einer kräftigen Aufrechterhaltung der Bergsteigergruppe braucht wohl kaum besonders begründet zu werden, wenn man die Gefahr erkennt, die unseren Bergen durch weitere ungehemmte Erschließung droht. Sie wirkt mit vielen anderen Einflüssen dahin, die naturgemäß notwendige bergsteigerische Führung unseres Vereins noch mehr zu verflachen. Es gilt nunmehr sich mit allen Kräften dafür einzusetzen, daß die idealen Gedanken, die zur Gründung einer so mächtigen Gesinnungsgemeinschaft geführt haben, jetzt auch tatsächlich in den Bergen zur Wirksamkeit gebracht werden.

Als Grundlagen unserer ganzen weiteren Arbeit haben sich vor allen anderen zwei Punkte herausentwickelt: Wir wollen die Ursprünglichkeit unserer Bergwelt schützen überall, wo sie bis heute noch erhalten geblieben ist, schützen vor dem Eindringen von Geschäftsgeist und Verkehrspolitik. Die Talorte dem Fremdenverkehr; im Hochgebirge aber und für den Alpenverein muß bei der heutigen Entwicklung der Naturschutz über allen anderen Einzelinteressen stehen. Dieses große Ziel der Schaffung von Schutzgebieten ist die erste Aufgabe der Gesamtheit. Den einzelnen Zweigen des Vereins bleibt die innere Arbeit: ihre Mitglieder allmählich mit allen geeigneten Mitteln zu Bergsteigern zu erziehen. Ausbildung der einzelnen in der Technik des Bergsteigens und des Skilaufs, Hebung ihres Verständnisses für die Schönheit der Bergwelt, Erziehung zum „alten Geist des Bergsteigens“ und im Sinne der ersten Führer, Pflege einer engen Kameradschaft, Unterstützung von Bergfahrten der Jungmannschaft, Bildung und Pflege der Jugendabteilungen sollen die

Grundlage der Arbeit in den Sektionen bilden. Nicht die Zahl, sondern die innere Kraft, das Können des Durchschnitts bestimmt die wirkliche Leistung und das Ansehen der Sektion. So soll allmählich, in organischer Entwicklung und Arbeit langer Jahre, unser letztes Ziel erreicht werden, den Alpenverein zu einem Verein von Bergsteigern zu machen. Wir fassen dies Wort dabei in seiner weitesten Bedeutung: vom jungen angehenden Kletterer bis zum Veteranen der Berge, vom harmlosen Jochbummler bis zum in Eis und Winter erprobten Hochtouristen, vom Gebirgler bis zum Städter des fernen Flachlandes, dem die unberührte Einsamkeit des Gebirges zum Erlebnis geworden ist. Voraussetzung für alle Träger des Edelweiß ist aber inneres Interesse an den Bergen, nicht Krämergeist, der nur an die Vorteile des Mitglieds denkt.

Diese beiden ersten Punkte bilden die Grundlagen für alle weiteren Ziele und Gedanken der Bergsteigergruppe.

In die Gründungszeit unserer Gemeinschaft fällt die Annahme der „Leitsätze“ durch die Hauptversammlung in Nürnberg 1919; ihr erster großer Erfolg war die einstimmige Billigung der „Richtlinien“ von Tölz durch die Hauptversammlung 1923. Beide zusammen bilden heute die Grundlage für die praktische Arbeit des Alpenvereins in den Bergen. Da sie leider noch nicht genügend bekannt sind, seien Richtlinien und Leitsätze unten als Anhang im Wortlaut angeführt.

Bei Schaffung und Annahme dieser Grundsätze haben unsere Sektionen in erster Linie gestanden. Sie betrachteten es daher als eine ihrer wichtigsten Aufgaben dafür zu sorgen, daß die Beschlüsse des Vereins nicht auf dem Papier stehen bleiben, sondern in die Tat umgesetzt werden. Ihre bisherige Durchführung hat den damaligen Erwartungen nicht entsprochen. Die Pläne zu neuen Hütten, Bergbahnen, Wegeanlagen sind heute zahlreicher als je. Das Verbot jeder Reklame ist noch nicht durchgeführt und wird offen bekämpft. Wir wollen eine scharfe und klare Scheidung zwischen Alpenverein und Fremdenverkehr, zwischen dem Tal und den Bergen. Der Alpenverein hat mit Verkehrsförderung und Hotelwirtschaft gar nichts zu tun, er soll sie weder fördern noch bekämpfen. Seine Arbeit hat allein den Bergen und seinen Mit-

gliedern, den Bergsteigern zu dienen. Wir wollen daher die Richtlinien und Leitfäden mit allen Mitteln schützen gegen Mißachtung und Verflachung, wollen im Gegenteil die in ihnen enthaltenen Gedanken folgerichtig und den Zeitverhältnissen entsprechend zur weiteren Entwicklung und Ausgestaltung führen.

Die Erschließung der Hochalpen Deutschlands und Oesterreichs ist unserer Auffassung nach im wesentlichen vollendet. Wir halten es auch nicht für richtig, in den bisher aus Jagdrückfichten gesperrten Gebieten die gleiche Ueberfüllung mit Hütten und Wegenanlagen herbeizuführen, welche vielen Teilen der Ostalpen ihre Ruhe und Ursprünglichkeit und damit dem echten Alpenfreund die Vorbedingung für vollen Naturgenuß geraubt hat.

Wir wollen, daß auf den vorhandenen Hütten Einfachheit und Natürlichkeit herrschen, sowohl in der Ausstattung als auch in der Verpflegung. Bau und Betrieb von Alpenhotels ist nicht Sache des Alpenvereins. Geldliche Rückfichten dürfen niemals dafür maßgebend sein, daß die Wünsche der Bergsteiger gegenüber den Ansprüchen der Sommerfrischler zurückgesetzt werden. Die Bergsteiger müssen auf unseren Hütten in jeder Hinsicht besonderes Entgegenkommen finden.

Der Wintertourist soll dem sommerlichen Besucher der Hütten in jeder Hinsicht gleichberechtigt sein. Die Erbauung einer Hütte in einem für Winterfahrten geeigneten Gebiet verpflichtet auch zu sachgemäßer Unterhaltung. Wir wollen, daß der Besuch der Hütten im Winter soweit wie irgend möglich erleichtert wird. Die allzu reichliche Ausstattung im Sommer darf nicht den Grund für eine völlige Sperrung der Hütten im Winter bilden! Die Schaffung von kleinen Stühütten an einzelnen Punkten scheint allein noch, wenn irgend ein Neubau, einem „bergsteigerischen Bedürfnis“ zu entsprechen.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Gesamtvereins sollte es sein, für das notwendige literarische Rüstzeug des Bergsteigers zu sorgen. Herausgabe und Aufnahme von modernen Karten, Schaffung einheitlicher hochtouristischer Führer nach dem Vorbild der Schweiz, Herausgabe von Anstiegsblättern für Sommer und Winter, von Skiführern und Skikarten sollte zweckmäßig von einer Stelle aus einheitlich erfolgen. Für diesen Zweck muß der Hauptauschuß genügende Mittel erhalten, denn dem einzelnen wird dadurch viel mehr genügt als durch weitere Bautätigkeit.

Die Ausstattung der Vereinschriften muß der Größe und Bedeutung des Alpenvereins entsprechen. Nach langen ärmlichen Jahren ist hier ja heute wieder eine bedeutende Besserung festzustellen. Bei der heutigen Entwicklung der privaten Zeitschriften sollten die des Vereins hauptsächlich den Interessen der ausübenden Bergsteiger und der Aussprache über die innere Entwicklung des Vereins gewidmet bleiben.

Der notwendige Ausbau des gesamten Rettungswesens in den Alpen muß ebenfalls

Sache des Gesamtvereins sein. Die vielerorts begonnenen Ansätze, die besonders der Bergwacht zu verdanken sind, sollen kräftig unterstützt und einheitlich im ganzen Arbeitsgebiet des Alpenvereins ausgebaut werden.

Zu den neuen Aufgaben des Vereins, geschaffen durch die neuen Verhältnisse nach dem Kriege, gehört auch die großzügige Unterstützung deutscher Forscher und Bergsteiger im Ausland. Unser Arbeitsgebiet ist nach dem Raub Südtirols zu klein geworden; wir brauchen neue Ziele und Aufgaben. Die Vertreter des Deutschtums müssen aber den Wettbewerb draußen in der Welt mit gleichen Kräften und Mitteln aufnehmen können!

Weiter betrachten wir es als eine wichtige Aufgabe des Alpenvereins, Vorträge, Lehrgänge und Unterweisungen zur praktischen und theoretischen Ausbildung seiner Mitglieder zu veranstalten und den Sektionen nach Möglichkeit Redner und Lehrer für diesen Zweck zu vermitteln. Das alpine Museum, die Alpenvereinsbücherei und die Laternbildstelle werden noch lange nicht ihrer Bedeutung entsprechend ausgenutzt. Sie verdienen als die wichtigsten Grundlagen zur Heranbildung selbständiger führerloser Bergsteiger eine weitblickende Förderung durch den Gesamtverein und viel regere Benutzung durch die Sektionen.

Der Verein sollte weiter eine Begutachtungsstelle für die gesamte Sommer- und Winterausrüstung des Bergsteigers schaffen, welche außer der Begutachtung der ihr eingesandten Artikel vor allem eine selbständige Untersuchung und Prüfung aller Neuheiten auf dem Gebiet der Ausrüstung durchführen soll. Durch regelmäßige Berichte in den „Mitteilungen“ soll dann das einzelne Mitglied des Vereins stets mit dem Neuesten und Besten auf diesem Gebiet bekannt gemacht werden.

Alle diese Aufgaben, deren Notwendigkeit sich z. T. erst in den letzten Jahren ergeben hat, fallen dem Hauptauschuß als der Leitung des Gesamtvereins zu. Sie alle erfordern einheitliche Durchführung und dürfen nicht den Sektionen überlassen bleiben, wie dies leider zeitweise notwendig war. (Kartenwesen!) Gegenüber früher, als die Erschließung der Berge selbst noch die Hauptaufgabe war, ist der Arbeitsanteil der Sektionen vermindert, der des Hauptauschusses gewaltig vermehrt. Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, streben wir einen stärkeren Ausbau der Zentralstelle des Vereins an, die vor allem in ihren Geldmitteln und ihren Personalbedürfnissen in die Lage versetzt werden muß, der vermehrten Arbeitslast zu entsprechen.

Sache des Gesamtvereins und der Sektionsverbände gemeinsam ist es, den Bergsteigern und Skiläufern mit allen Mitteln Reiseerleichterungen zu verschaffen und ihre Interessen gegenüber den Verkehrsbehörden zu vertreten. Die Regelung des Ausflugsverkehrs in Oesterreich und in der Schweiz ist der in Deutschland noch weit voraus.

Die einzelnen Sektionen haben früher die Hauptarbeit bei der praktischen Erschließung der Alpen geleistet. Ihr künftiger Anteil an den Gesamtaufgaben des Vereins wird die innere Arbeit sein. Neben der planmäßigen Ausbildung des einzelnen, welche als die Grundlage unseres Programms vorausgestellt wurde, obliegt es ihnen, die gewaltige Kraftquelle bergsteigerischer Leistung für die Hebung der sittlichen Kräfte unseres Volkes zu verwerten. Gemeinsam mit der Bergwacht sollen sie wirken für die Erziehung zu guter alpiner Sitte, für die Fernhaltung aller städtischen Ueberkultur und Entartung aus unserer reinen Bergwelt. Namentlich muß das heranwachsende Bergsteigergeschlecht zu einer hohen sittlichen Auffassung von den Rechten und Pflichten des Bergsteigers erzogen werden. Auf ihm beruht ja die Zukunft unseres Vereins und in erster Linie die frische Tat in den Bergen!

Die Bildung von Jugendabteilungen muß daher für die Sektionen eine der wichtigsten Aufgaben sein. Ihre Ausbildung hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht, wird aber noch lange nicht genügend gepflegt. Auf ihnen beruht die Heranbildung eines kräftigen und ausgewählten Nachwuchses der einzelnen Sektion, bei ihnen ist die planmäßige Durchbildung des einzelnen zum Bergsteiger am leichtesten durchzuführen. Frei von jedem Zwang und Schema soll das heranwachsende Geschlecht schon frühzeitig zur Selbständigkeit und eigenen Leistung erzogen werden. Bereitstellung genügender Mittel zu Fahrtunterstützungen von jüngeren Mitgliedern gehört ebenfalls zum Aufgabenkreis der Sektionen, besonders der des Flachlands.

Endlich streben wir an, daß in der gesamten Leitung des Vereins, in den Sektionen wie im Hauptauschuß, auch den jüngeren ausübenden Bergsteigern ein größerer Einfluß als bisher eingeräumt wird. Die Grundlage des Alpenvereins ist doch stets das tätige Bergsteigen, vertreten vor allem durch seine ausübenden Mitglieder. Arbeitskraft und Idealismus des jüngeren Bergsteigergeschlechts werden nur dann für die Ziele unseres Vereins voll ausgenutzt werden, wenn ihm auch ein Anteil an der Führung eingeräumt wird, der seiner praktischen Arbeit für den Alpenverein entspricht.

Das sind die Ziele der Bergsteigergruppe. Die idealen Gedanken, die vor 10 Jahren zu der Gründung unserer Arbeitsgemeinschaft führten, haben seither immer weiteren Anklang gefunden. Aus den zehn Unterzeichnern des ersten Aufrufs ist heute ein Verband von mehr als 80 Sektionen geworden. Unser Ziel muß aber sein, unsere Gedanken zum Allgemeingut des ganzen Alpenvereins zu machen. Wir fordern daher alle anderen Sektionen, welche die obigen Ziele unterstützen und wie wir besonderes Gewicht auf die bergsteigerische Tätigkeit ihrer Mitglieder legen, auf, ihren Beitritt zur Bergsteigergruppe im Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein zu erklären.

## Leitfäden

beschlossen auf der Hauptversammlung in Nürnberg 1919.

1. Eines der wichtigsten Mittel, um die sittliche Kraft des deutschen Volkes wiederherzustellen, ist der Alpinismus, und zwar in der Form der bergsteigerischen Arbeit. Denn diese ist geeignet, überaus wertvolle, hauptsächlich auf dem Gebiete des Willens liegende geistige Kräfte zu wecken und zu stärken und damit die Entwicklung echter deutscher Mannstugenden zu fördern. Die bergsteigerische Arbeit auf jede mögliche Weise und in möglichst ausgedehntem Maße zu pflegen ist daher eine besonders wichtige Aufgabe des Alpenvereins.

2. Die persönliche Ausübung des Bergsteigens durch die Mitglieder, die Ausbildung in der Kunst des Bergsteigens und die Erziehung zu guter alpiner Sitte ist mit allen Kräften durch geeignete Maßnahmen zu unterstützen. Solche Maßnahmen sind z. B.: Aufstellung von Lurenwarten; Einrichtung von Verkaufsstellen; Veranstaltung von Uebungen und Wanderungen mit Ausbildungszweck; Abhaltung von Unterweisungen nach Art der Lehrgänge für Bergführer, verbunden mit Uebungen im Gelände; Vorführung, Nachweis und Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen; Förderung bergsteigerischer Unternehmungen.

Besonders wichtig ist es, die Jugend mit dem rechten bergsteigerischen Geist zu erfüllen, weshalb, wenn irgend tunlich, jede Sektion eine Jugendabteilung ins Leben rufen sollte.

3. Bei dem künftigen Bau von Unterkunftshütten und Wegen, ferner bei der Bewirtschaftung von Hütten sollen in erster Linie die Bedürfnisse der Bergsteiger maßgebend sein. Insbesondere darf jene Tätigkeit nicht soweit ausgedehnt und nicht so gestaltet werden, daß die Bergsteiger gerade um das gebracht werden, was sie berechtigterweise im Hochgebirge suchen: Ruhe, Ursprünglichkeit und ungestörten Naturgenuß. Auch soll das Hochgebirge da, wo seine Begehung besondere Anforderungen an die Kletterfertigkeit stellt, nicht ohne Not durch künstliche Anlagen seiner natürlichen Schwierigkeiten beraubt werden.

4. Alle Formen ordnungsgemäßer bergsteigerischer Tätigkeit sind als gleichgerechtigt anzuerkennen und nur nach ihrer sachlichen alpinen Bedeutung zu werten. Das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gesamtheit der Alpinisten ist mit allem Nachdruck zu erhalten und zu fördern. Bei der Ausübung des Alpinismus wie im alpinen Schrifttum und Vortragswesen sind alle auf bloßen äußeren Erfolg gerichteten Bestrebungen ohne sachlichen alpinen Wert zurückzudrängen.

Ferner wurde in Bayreuth 1922 beschlossen:

5. Neue Hütten und Wege dürfen nur in besonderen Ausnahmefällen gebaut werden.

Auf die Instandhaltung aufgelassener Almhütten als einfache Unterkunftsstätten werden die Sektionen besonders hingewiesen.

6. Verfügbare Mittel sollen auch verwendet werden, um besonders geeignete Alpengebiete in Unberührtheit zu erhalten und auf diese Weise alpine Schutzgebiete zu schaffen.

## Richtlinien für Alpenvereinshütten- und -Wege.

(Mitteilungen des D. u. Oe. A. B. 1923, S. 109.)

Von der Hauptversammlung in Tölz 1923 wurden folgende Richtlinien unter stürmischem Beifall einstimmig angenommen:

Um dem echten Bergsteigertum, dem die Erschließung der Alpen zu verdanken ist, die gebührende Achtung und die Möglichkeiten seiner anspruchsvollen Betätigung zu erhalten, werden folgende Richtlinien vorgeschlagen:

1. Neue Hütten und Wege sind nur zu bauen, wenn es sich um die Befriedigung eines zweifellos vorhandenen bergsteigerischen Bedürfnisses oder darum handelt, ein bisher aus Jagdrückfichten verschlossenes Gebiet zu erschließen.

Nur unter diesen Voraussetzungen und nur dann, wenn die neuerrichtete Hütte nicht oder nur einfach bewirtschaftet und ihre Einrichtung in der einfachsten Art gehalten, sie insbesondere nur mit Matratzenlagern und Decken versehen wird, darf eine Beihilfe zum Bau einer neuen Hütte gewährt werden.

Beihilfen zu Erweiterungsbauten dürfen nur bewilligt werden, wenn die neuen Lagerstätten aus Mattagen oder Brettern bestehen.

Auch die Sektionen, die ohne Inanspruchnahme einer Beihilfe eine neue Hütte errichten, sollen sie nicht oder nur einfach bewirtschaften und die Einrichtung nur für die einfachsten bergsteigerlichen Bedürfnisse berechnen.

2. Neue Wegenlagen im weglosen Hochgebirge und neue Markierungen von Gipfelwegen, insbesondere von Klettersteigen, sind zu unterlassen.

Zu Wegenlagen die nicht eine notwendige Verbindung von Hütten mit dem Tale oder unter einander darstellen, sind Beihilfen nicht zu gewähren.

Die Anbringung von Wegtafeln und Markierungen ist auf das Notwendigste einzuschränken.

3. Jede Reklame für Hütten und Wegenlagen ist zu unterlassen. Auf Bahnhöfen, in Gasthäusern, auf Orientierungstafeln usw. angebrachte Anschläge, die diesem Zweck dienen, sind zu entfernen.

4. Die Verpflegung auf den bewirtschafteten Hütten ist auf das einfachste Maß zurückzuführen und auf die Bedürfnisse der Bergsteiger einzustellen. Die Bergsteiger sind berechtigt, ohne jede Zurücksetzung in der Aufnahme und Behandlung ihre eigenen Vorräte gebührenfrei zu verzehren. Bergsteigern, die sich selbst verpflegen wollen, ist die Zubereitung ihrer Vorräte gegen eine mäßige Gebühr für Feuerung zu gestatten. Es muß ihnen die Möglichkeit zum Kochen ihrer Vorräte gegeben werden, sei es, daß ihnen ein eigener Raum mit Kochgelegenheit zur Verfügung gestellt oder gestattet wird, vorhandene Kochgelegenheiten mitzubenehmen, sei es, daß der Wirt verpflichtet wird, die Zubereitung seinerseits zu übernehmen.

Den Sektionen wird empfohlen, die Abgabe alkoholischer Getränke einzustellen. Soweit sie dazu nicht in der Lage zu sein glauben, ist die Abgabe alkoholischer Getränke auf das geringste Maß einzuschränken.

Für Hüttenpächter ist der Pachtzins so zu bemessen, daß diesen Forderungen der Einfachheit Rechnung getragen werden kann.

5. Den Mitgliedern, die Bergbesteigungen ausführen, ist vor anderen Hüttenbesuchern unbedingt der Vorrang einzuräumen. Für Sommerfrischler und Personen, die mit dem ausübenden Bergsteigertum nichts zu tun haben, sind die Hütten nicht bestimmt. Sie sind von ihnen tunlichst fernzuhalten. Insbesondere sind Filmgesellschaften von der Benützung der Hütten ausgeschlossen.

Mehrtägiger Aufenthalt ist nur zur Ausführung von Bergbesteigungen oder zu wissenschaftlichen Zwecken gestattet.

6. Die Einrichtung der Hütten ist auf das den bergsteigerlichen Bedürfnissen entsprechende einfachste Maß zu beschränken. B. B. sind mechanische Musikinstrumente wie Grammophon, Orchestrions u. a. zu entfernen.

7. Ab 10 Uhr abends hat auf den Hütten unbedingte Ruhe zu herrschen.

8. Die Uebernachtungsgelegenheiten auf den Hütten sind für unverheiratete männliche und weibliche Personen getrennt zu halten.

9. Jeder Besucher einer Hütte ist verpflichtet, gegenüber dem Hüttenwirt unaufgefordert und gegenüber Mitgliedern der Hütte besitzenden Sektion, die zur Wahrung der Hausherrnrechte der Sektion berufen oder ermächtigt sind, auf Verlangen über seine Person sich auszuweisen. Im Falle der Weigerung ist er von der Hütte wegzuweisen.

10. Den hüttenbesitzenden Sektionen wird dringlich empfohlen, während der Hauptbesuchszeit ein vertrauenswürdiges Mitglied zur ständigen Beaufsichtigung der Hütte und des Hüttenbetriebes abzuordnen.

11. Jede Hütte muß für Winterbesucher einen mit A. B. Schlüssel zugänglichen und mit Uebernachtungs- und Kochgelegenheit versehenen Raum besitzen.

12. Sektionen die den Richtlinien in Ziff. 1 Abs. 1, Ziff. 2 Abs. 1, Ziff. 3, Ziff. 4 Abs. 1, Ziff. 6, Ziff. 7 und Ziff. 11 vorzüglich nicht entsprechen, handeln gegen die Interessen des Alpenvereins.

Der H. A. ist ermächtigt, auf begründetes Ansuchen in besonderen Fällen Ausnahmen von der Einhaltung vorstehender Richtlinien zuzulassen.

## Der innere Aufbau der Bergsteigergruppe.

Die Bergsteigergruppe ist eine Gesinnungs- und Arbeitsgemeinschaft aller Sektionen des Alpenvereins, welche auf die bergsteigerliche Tätigkeit ihrer Mitglieder besonderen Wert legen. Sie erwartet von den ihr angeschlossenen Sektionen, daß sie im Sinne der Ziele unseres Verbandes arbeiten; daher ist es für den Beitritt einer Sektion zu der Gruppe Voraussetzung, daß sie das obenstehende Programm der Bergsteigergruppe billigt und sich verpflichtet, für dessen praktische Durchführung bei jeder Gelegenheit einzutreten. Dagegen soll für den Anschluß von Sektionen an unsere Gruppe nicht irgendeine Bestimmung ihrer Satzungen oder eine sonstige äußerliche Förmlichkeit maßgebend sein. Für die Zugehörigkeit zu unserem Verband wie für seine gesamte Arbeit ist ausschlaggebend nicht der Buchstabe irgend einer Satzung, sondern nur das Vorhandensein des echten, immer wieder im Feuer alpiner Tätigkeit geläuterten und erneuerten Bergsteigergeistes.

Einzelmitglieder des Alpenvereins können in die Gruppe nicht aufgenommen werden. Dagegen ist es zulässig und in unserem Sinne sogar ganz besonders erwünscht, wenn sich innerhalb der größeren Sektionen, die uns noch ablehnend gegenüberstehen, die hochtouristische Minderheit zu einer eigenen Bergsteigergruppe zusammenschließt. Diese Gruppen innerhalb der Sektion können dann unserem Verbande als gleichberechtigte Mitglieder beitreten und so in ihrem Kreise weiter für unsere Ziele wirken.

Die Führung der Geschäfte besorgt eine Hauptgeschäftsstelle in München. Deren Leiter wird bis auf weiteres von den Vertretern der Münchner Sektionen der B. G. ernannt. Für die besonderen Angelegenheiten der österreichischen Sektionen besteht eine „Zweigstelle Oesterreich“ in Wien, die mit der Münchner Stelle Hand in Hand arbeitet. Jährlich findet auf der Hauptversammlung des Alpenvereins eine Besprechung aller Vertreter unserer Sektionen statt, welche die Stellungnahme zur Tagesordnung der Hauptversammlung regelt und über wichtige innere Angelegenheiten der B. G. beschließt.

Die Sektionen werden nunmehr durch unser Blatt über Arbeit, Absichten und Geschehnisse auf dem Laufenden gehalten. Zur Erzielung dauernder enger Zusammenarbeit werden die einzelnen Sektionen und Gruppen zur Mitarbeit durch Lieferung von Mitteilungen und Nachrichten aus ihrem Kreise ersucht.

erschließung, andererseits trauert er der alten Zeit, der unberührten Bergnatur nach. Zwei Meinungen stehen sich theoretisch gegenüber:

Die Alpen sind Freiland für alle, auch Kranke und Schwache haben das selbstverständliche Recht, die Berge kennen zu lernen, den körperlich Schwächeren bahnt die Zivilisation den Weg in die Berge.

Die Berge, das unberührte Odland, ist eine Notwendigkeit für unsere Zeit, noch mehr für die Zukunft; es muß erhalten bleiben, die Menschheit verliert sonst Unwiederbringliches, letzte Heimat, letzte Sehnsucht.

Dieser Gegensatz der Auffassungen ist heute noch nicht entschieden und kann bestenfalls zu einer Kompromißlösung führen, die möglich ist, von der später die Rede sein soll.

Als Kulturfaktor von positiven Werten steht der Alpinismus von heute durchaus nicht am Ende, sondern erst am Beginn einer Entwicklung. Er wurde besonders in unserer furchtbaren Notzeit ein Helfer, der uns Mut, Kraft und Freude schenkt. Lebensfreude, die der einzig erkennbare Sinn des Lebens ist. In seinen besten Formen ist er wohl weit mehr als bloßer Sport, ist Ursehnsucht nach der Erde, Heimat, Erdverwurzelung von Zivilisationsnomaden, die wohl hundert Betäubungen haben, hundert Zerstreuungen, aber keine Harmonie, keine Erdsicherheit, kein wahres Leben. Er ist ein Weg in jenes Land der Ruhe, der schweigenden Kraft, das wir heute am meisten brauchen, wo wir uns wieder ein wenig Ruhe und Kraft holen können; er ist Weg zu großer Natur, dem ewigen Urquell aller menschlichen Kultur.

Wieviel empfing und empfängt die Kunst aus den Bergen; selbst die typische Kunstform der Zeit, der Film, konnte hier schon Wertvolles schaffen, er gab ungezählten Tausenden die Ahnung einer Traumwelt, einer Schönheit, die sie selbst finden können, wenn sie nur wollen. Die großen Bergfilme fanden überraschend gute Aufnahme in weitesten Kreisen des Volkes; sie haben noch lange nicht das letzte Wort gesprochen; wenn sie auf billige Sensationen verzichten, können sie noch viel geben, die Zeit für große, einwandfreie, künstlerisch formvollendete Bergfilme reift schon heran.

Von den Malern der Berge braucht man gar nicht erst zu sprechen, sie haben uns sehen gelernt; Form und Farbe, Licht und Glanz der Hochwelt wird erst heute richtig geschaut. Und die Musik? Wie oft wies man in der alpinen Literatur auf die seltsam nahe Verwandtschaft von Musik und Bergen hin; die Musik allein ist fähig, die Seele dieser Welt zu formen, das Geheimste und Tiefste der Hochwelt auszusprechen. In der Bergwelt selbst ist unendlich viel Musik, ja, der Rhythmus großer Fahrten, das innerste Erleben der Berge ist Musik.

Nur die große Literatur hat sich noch wenig mit den Bergen befaßt, noch weniger mit dem Alpinismus; alpine Dichtung ist noch Zukunft, sie verlangt eine eigene Form. Die Berge erkennt eigentlich nur der Schweigende, darum tut es Zieferschauenden oft leid, daß die alpine Literatur so unglaublich in die Breite wuchs. Sie wurde ein Kulturdokument unserer Zeit, freilich zeigt sie heute auch schon Ermüdungserscheinungen, unterlag dem Zeitgeist, wurde etwas einförmig und starr in der Form. Die zahllosen, einander ähnlichen Tourenschilderungen lassen befürchten, daß alpines Erleben noch totgeschrieben wird, in Wortfluten erstickt, wie so manche große Dinge in unserer Zeit. Die Zeit der Erschließungsberichte ist vorbei, eine umfangreiche Führerliteratur bietet alles, was man braucht; Tourenberichte, ohne die sachliche Bedeutung, das große Erleben und den romantischen Schwung der Entdeckerzeit, oft mangelhaft in der Form, unecht in der Empfindung, wenn auch wahr in der Begebenheit, haben keine Notwendigkeit. Schlimm ist die Nachahmung der journalistischen Sensationschreiberei, die Phrase und Schein in eine Welt der Wahrhaftigkeit bringt, die den Sinn und Wert des Alpinismus in sein Gegenteil ver-

kehren kann. Die Form der alpinen Jugend, der sachliche, von Gefühlen und Stimmungen freie Tatsachenbericht über große sportliche Leistungen, bescheiden, ruhig, ohne Überschwang, ist sicherlich erfreulich, richtig für Tatmenschen, die schriftstellerisches Können durchaus nicht vortäuschen wollen; aber seine Verallgemeinerung würde die alpine Literatur wirklich erst zu einer rein sachlichen Sportliteratur für Sportsleute machen, als die sie schon manchmal bezeichnet wird. — —

Im Alpinismus von heute wirkt schon der Alpinismus von Morgen. Bestimmen, wo das Heute aufhört und das Morgen beginnt, kann man naturgemäß nicht, es gibt keine Grenze, jedoch werden manche Entwicklungslinien sichtbar, die den Alpinismus von heute wandeln und weiterführen. Wohin? Diese Frage ist kaum zu beantworten.

Der Träger des Alpinismus von Morgen ist die Jugend, die ihn ihrer Wesenheit, ihrem Geiste gemäß, nach ihren Träumen und Zielen formen wird; sie entscheidet letzten Endes allein, ob der Alpinismus von heute Zukunft haben wird oder nicht.

Es ist an der Zeit, daß die neue Jugend diese Entscheidung erkennt und die Verantwortung und Pflichten für das Erbe der Pioniere auf sich nimmt, das nur dann wirklich Erbe wird, wenn sie es im Goethischen Sinne neu erwirbt.

## Alpinismus von Morgen.

Wohin geht die alpine Jugend? — — Seit ein paar Jahren hat der Wettkampf, das Schlufrennen um die letzten großen Neutouren der Alpen eingesetzt und nähert sich schnell dem Ende. Wie ein Symbol wirkt die Erstigung der Matterhorn-Nordwand, die eines der letzten und größten alpinen Probleme war, die im ersten Sturmlauf den jungen Münchnern, den zwei Brüdern Schmid, vor wenigen Wochen gelang. Stand die Eroberung des Matterhorns im Zentrum der klassischen Epoche, wurde sie heute schon leise mythenhaft, so bildet der gelungene Angriff auf die Nordwand, die letzte unbetretene Seite dieses sagenhaften Berges so ziemlich den Abschluß jener Zeit und den markanten Anfang einer unbekannteren Entwicklung. Beide Ereignisse decken so recht den wesentlichen Unterschied des Alpinismus von Damals und Heute auf. Damals wurde der Berg als Frucht der Mühen, Kämpfe eines Lebens gewonnen, von einer gereiften, starken Persönlichkeit, die die ganze Hartnäckigkeit, den ganzen Stolz ihrer Nation einsetzte; Whymper's Kampf um das Matterhorn wurde ein Symbol für den ganzen Alpinismus, ein künstlerisches Drama von Sieg und Niederlage, Schicksal und Größe.

Heute fahren zwei frische, kraftvolle Jungen mit mageren Briestaschen, aber ungebrochenem Kampfwillen, sportlich geschult in schwersten modernen Fahrten, zum Matterhorn, schauen die Wand zwei Tage an und nehmen sie im ersten Anlauf. — —

Über die Wege, die die heutige Jugend einschlägt, über den Geist, der sie angeblich beseelt, macht sich die ältere Generation manche Sorgen; sehr häufig hört man, daß der moderne Alpinismus entseelt sei, nur mehr Rekordsport. Sind die letzten Probleme gelöst, so bliebe nur mehr reiner Sport übrig, Touren, die nach Zeit gewertet werden, also Rekordsport mit allen seinen üblen Auswüchsen. — —

Es kann nicht geleugnet werden, es wird von der Jugend auch ruhig zugegeben, die moderne Alpinistik hat einen sportlichen Zug bekommen, manche Auswüchse erschrecken auch mit Recht. Es wird nicht leicht sein, dieser neuen Entwicklung gerecht zu werden, sie zu beeinflussen, ihr Richtung, Sinn und Ziele zu geben und doch muß es ehrlich versucht werden.

Der junge Stürmer von heute lebt in einer Zeit, die ihn durchaus nicht auf Rosen bettet. Die geistige und wirtschaft-

liche Krisis der modernen Welt erfährt ihn am meisten; im Berufsleben ist er sehr häufig nicht fest verankert, seine Zukunft ist unbestimmt, sehr unsicher, er muß leider allzu häufig von heute auf morgen leben, er wird mechanisiert, schablonisiert, Kollektivmensch wie alle anderen, er kann sich gerade dann, wenn eine werdende Persönlichkeit in ihm steckt, nicht breit und tief genug entfalten. Gerade die wertvolle Jugend wendet sich oft verbittert von einer Zeit ab, die „scheinbar“ keine großen Ziele mehr kennt, die erwärmen und begeistern können, die kein Wagen, Einsetzen der ganzen Kraft, keinen fröhlichen Kampf fordert; die von ihm aber doch häufig gereifte Urteile verlangt, vor die früher nicht einmal Männer von 40 bis 50 Jahren gestellt wurden, Entschlußkraft, schwerste Entscheidungen in Lebensfragen, Menschenkenntnis und praktische Erfahrung. Dazu kommt noch eine wenig beachtete Nachwirkung des großen Krieges; diese Jugend weiß, fühlt und ahnt, welch ungeheueres Erlebnis die mittlere Generation durch den Krieg hinter sich hat; sie sucht Ähnliches im sportlichen Kampf. So leben sich heute Hunderttausende im Sport aus.

Nun ist die moderne Hochtouristik zweifellos der schärfste Kampfsport, der am meisten Wagemut, technisches Können, Ausdauer, Zielstreben, Härte, Geistesgegenwart, Durchdenken erfordert, sie ist jener Sport, der über körperliche Fähigkeiten hinaus Führeigenschaften verlangt. Der Berg ist immer tausendfach überlegen, man muß sich selbst vertrauen, dem Glück, man muß eine gewisse Freude haben, sich freiwillig in unbekanntes Schicksal zu begeben.

Gerade die kraftvollste Jugend will mit ureigenem Recht ihre eigenen Wege gehen; sie will nicht Epigone bleiben, sie will nicht bloß verehrend und bewundernd aufschauen zu großen Vorbildern, sie will sich Namen, Ruhm, Anerkennung erwerben, will tätig mitmachen an der Aufgabe des Alpinismus, soweit sie es versteht. Und dieser Wille ist gut, ist ein Zeichen der Kraft, nicht der Schwäche. —

Freilich, die Beweggründe für schwerste moderne Fahrten sind nicht immer tieferer Art, oft treibt krankhafter Ehrgeiz zu einem Tun, das Können und Eignung überschreitet; zuweilen ist sogar ausgesprochene Geringschätzung des eigenen Lebens zu finden. Es fielen schon Aussprüche wie: Diese Tour ist mir das Leben wert, was liegt daran, wenn ich abstürze. Das sind im Kern tatsächlich tief verwurzelte Minderwertigkeitsgefühle, eine Frucht der Zeit, die den Menschen sich selbst als nutzlos, als überflüssig empfinden läßt. Für diese Jugend sind Bergfahrten ein Betäubungsmittel, Auslösung des doch in jedem Menschen vorhandenen Willens nach Geltung und Wert. Diese Jugend müßte Führung haben. Die Presse, die mitunter von gelungenen großen Neutouren in sensationeller Aufmachung berichtet, ist für manche ein Ansporn, bedenkenlos zu wagen. Sie vergessen, daß Zeitungsruhm immer nur eine Eintagsfliege ist, daß die große Masse den Bergsteiger ganz anders einschätzt, als er selber es tut. Sehr häufig entspringt aus gelungenen großen Touren Überheblichkeit, Überschätzung der eigenen Bedeutung. Das immer wieder gehörte Wort von der „alpinen Tat“ hat schon viel Verwirrung und Unheil in jungen Köpfen angerichtet. —

Es gibt wohl alpine „Leistungen“, aber keine alpinen „Taten“; sie vergessen, daß man als Tat in tieferem Sinne nur eine Handlung bezeichnen kann, die für eine größere Gemeinschaft Früchte trägt, eine schöpferische Handlung, die lebendig weiterwirkt, die irgendwie mitbaut an menschlicher Entwicklung. Ob irgendeine unbestiegene Bergwand erstiegen wird oder nicht, hat nicht den geringsten Einfluß auf das Geschehen der Zeit, bewirkt im Leben nichts. Für den Betroffenen, der diese Wand durchstieg, war es eine mehr oder weniger große körperliche Leistung, vielleicht auch oft ein großes Erlebnis; jedoch ein Forscher, der ein neues Heilmittel fand, ein Arzt, der ein Menschenleben rettete, eine Mutter,

die ihr Kind gut erzog, ein Dichter, der ein Werk schuf, ein Arbeiter, der sich aus eigener Kraft zu höherer Leistung aufschwang, sie alle haben nach Sinn, Gesetz und Plan des Lebens mehr getan.

Die Hauptgefahr in der alpinen Einstellung der Jugend liegt darin: sie vergessen häufig, daß Sport nur Spiel ist, Übung der Kraft, Schulung, bestenfalls Willenserziehung, niemals ein — Werk. Der Sport ist heute unbefritten eine Notwendigkeit, die Menschen würden sonst zu stumpf, zu einseitig, zu sehr Automaten, er ist ungemein wertvoll, darf aber niemals Selbstzweck werden, sonst verneint er sich selbst und wird von einem positiven Faktor der Zeit zu einer neuen Gefahr. Wenn man einwendet, daß der Bergsport ja niemals Rekordsport werden könne, da die Voraussetzungen fehlen, die Zuschauer und die Preise, so stimmt dies nicht ganz, denn die Zuschauer werden durch Zuhörer und Leser ersetzt, die Preise durch die Hoffnung auf sonstige Gewinnmöglichkeiten, wenn man nur einmal „bekannt“ ist. —

In der Jugend und im Volke steckt noch immer Sehnsucht nach dem Ungewöhnlichen, nach dem Überdurchschnittlichen, dem Heldenhaften, und diese Sehnsucht ist echt und wahr. Der Sport schafft nur solche Helden, die in ihren körperlichen Leistungen die Menge überragen; er führt für Stunden und Tage in freieres, natürlicheres Leben, aber er wirkt unbedingt schädlich, wenn er vom wirklichen unablässigen Kampf des Lebens selbst abwendet, wenn seine Schauhelden höher gewertet werden als die Männer der wirklichen Taten. Ein Bergsteiger, dem große Touren gelangen, muß deshalb noch lange nicht Persönlichkeit sein, Überdurchschnitt.

Wenn der Entschluß zu schwersten Bergfahrten nicht aus echter Leidenschaft, aus Kraft kommt, aus innerem Zwang fast, dann führt er manchmal zu häßlichen und lächerlichen Erscheinungen. Viele Junge werden von der Wahnvorstellung getrieben, sie müssen schwere Touren machen, nur solche Fahrten, die allgemein angestaunt und bewundert werden, zählen sie erst zu den Alpinisten. Der alpine Entwicklungsgang dieser Jungen vollzieht sich oft in recht großen Sprüngen; sie beginnen sehr früh, mit 16, 17 Jahren gleich mit sehr schweren Touren, gehen rasch zum Allerschwersten über und verbleiben nur mehr dort, werden in ein paar Jahren blasfirt, überfättigt, eingebildet und leer. Sie haben dann wohl eine Reihe schwerer Bergfahrten „gemacht“, aber die Berge haben nicht zu ihnen gesprochen, sie haben geistig und seelisch nichts gewonnen, sie empfangen durch die Berge keine Steigerung, keine Bereicherung ihres Wesens. Diese Auswüchse im Alpinismus der Jugend sind ein Gefahrzeichen für die Zukunft.

Andererseits, die moderne Jugend, so schwer sie es auch hat, so sehr auch Leben und Zeit auf sie einströmt, sucht trotz alledem immer wieder den Kampf als Gegenpol. —

In der Gefahr steigert sich das Lebensgefühl, aus dem Kampf quillt unerföpflich die Lebensfreude und diese Freude braucht die Jugend, die sich behaupten will und muß.

In der alpinen Jugend lebt andererseits wieder solch ein Geist schrankenloser Kühnheit, solch unerföpflich Begehren nach Gefahr und wildem Spiel, solch faustischer Drang nach Grenzenlosigkeit bei aller Nüchternheit und Sachlichkeit der Form, den man bewundern muß, ob man will oder nicht. Sie widerlegt durch ihre Leistungen, durch ihr Leben, die Theorie von der Schwäche und Haltlosigkeit unserer Zeit. Sie sind echte Kinder ihrer Zeit, ihre alpinen Fahrten echter Ausdruck des unerhörten menschlichen Willens nach Beherrschung des Raumes, nach Bezwingung der Natur, nach Wechsel, Leben, Tempo, Steigerung des eigenen Wollens und Tuns ins Schrankenlose, ins Ungemessene. Die ältere Generation steht etwas fassungslos vor diesem Sturmwillen, der im sportlich alpinen Ziel das Wort „unmöglich“ gestrichen hat. Gestern war irgendeine Wand noch unmöglich, morgen fällt sie, übermorgen wird sie schon Weg für viele. Eine harte Zeit formt

auch ein hartes Geschlecht, das entbehren lernte, lachend schwerste Strapazen erträgt; ein junges Geschlecht, das Kampfwillen hat, Fähigkeit, Weiträumigkeit im Plan und Ziel.

Aber, die modernen Touren können nur mit Hilfe der modernen Technik durchgeführt werden, die unbedingt etwas starren Mechanismus in das freie Spiel der Kräfte bringt. Das technische Können der Jugend wächst rapid, für jede große Neutour finden sich viele Duzende gleichwertige Anwärter und Könner. Spannung und Nervenreiz moderner Fahrten werden zur Gewohnheit, eine drängende Ungebuld, eine wilde Unrast duldet keine ruhige, planvolle alpine Laufbahn mehr, wir haben keine Zeit dazu, das ehemals geltende alpine Gesetz: Allmählich vom Leichten zum Schwierigen, vom Schwierigen zum Schwersten, in langen Entwicklungsjahren und nur in seltenen Fällen, bei besonders Berufenen, zum Allerschwersten, scheint heute aufgehoben zu sein.

Stimmen werden laut, die sagen: Dieses fieberhafte Tempo ist Zeichen einer Krankheit; wir nähern uns dem Ende des Alpinismus. Die Alpen sind nicht mehr Traum und Sehnsucht, nur mehr selbstverständliche Wege, sportliche Ziele, die man kühl und sachlich einschätzt, sind nur mehr ein großer Sportplatz.

Sportlich leistet die Jugend Außerordentliches, doch der stolzen Reihe ihrer alpinen Erfolge steht auch eine sehr ernste Reihe von Kreuzen gegenüber. Der alpine Unfall wächst erschreckend an, berührt oft gar nicht mehr, wird sogar manchmal nur zur Sensation, zum Nervenkitzel für eine teilnahmslose Menge ausgeschrotet und hemmt niemand mehr. Hier muß immer wieder Kritik einsehen, hier muß man klar überlegen und laut warnen vor der schwersten Gefahr, die dem gesunden Alpinismus droht, vor der Sinnlosigkeit seines Tuns.

Auch den Tod in den Bergen rechtfertigt man häufig nur mit billigen Phrasen, man geht auch oft in alpinen Kreisen leicht und schnell über ihn hinweg. Man führt in Nachrufen gern und ergriffen die lange Reihe von Bergergefolgen des Verunglückten an, rühmt seine Liebe zu den Bergen, der er schließlich zum Opfer fiel, nennt Schicksal und Unglück, was häufig nur folgerichtig, naturnotwendig aus der alpinen Einstellung des Verunglückten erwuchs. Ein böser Zufall, ein Mauerhaken brach, ein Seil zerriß beim Sturz, ein Wetter überraschte unvermutet, eine unerklärliche körperliche Schwäche in einem entscheidenden Moment. — Usw. So lauten Ursachen.

Bei modernen Touren muß man sich auf das Material verlassen können, bei modernen Touren muß man vollkommen in Form sein und moderne Touren werden heute vielfach auch von Alpinisten unternommen, die ihnen sportlich und charaktermäßig nicht gewachsen sind. Sie haben meist lang Glück, einmal nicht. Und es fallen auch die Besten, die ganz bedeutenden Könner, die von extremer Tour zu extremer Tour eilen, die ihre Grenzen von Jahr zu Jahr fast höher hinaufschoben, bis sie einmal erreicht wurde. —

Es soll nicht Wagemut und Kühnheit abgebremst werden, es soll nur der alte Rat wiederholt werden, sie mit Selbstkritik, Selbstverantwortung und eigenem Urteil zu verbinden. Gerade die Jugend muß allmählich eine schwere Krankheit unserer Zeit — die Geringschätzung des Menschen und des Menschenlebens — überwinden lernen, Jugend, die Zukunft will und Zukunft trägt, muß an sich glauben, sich selber werten. Gerade die kraftvolle alpine Jugend ist wertvoll, gerade Gefundes muß in unserer Zeit, die so viel Krankhaftes sorgfältig aufzieht, ausreifen. Die menschliche Gemeinschaft und vor allem das deutsche Volk in einer seiner furchtbarsten Zeiten braucht diese Jugend voll Kampfwillen und Kraft bitter notwendig. Das Leben ist kein Vergnügen allein — es ist eine eiserne Pflicht. Über diese Einsenwahrheit kommen wir nicht hinweg. Es ist eine grundsätzliche, eine armselige Auffassung

von Freiheit, wenn man glaubt, mit seinem Leben nach Belieben schalten und walten zu können. Fallen darf man nur für lebensgestaltende, schicksalformende, ewige Dinge.

Sinn und Wert des Alpinismus von Heute und noch mehr des Alpinismus von Morgen liegen nicht nur darin, immer höhere, kühnere, wagemutigere sportliche Leistungen zu vollbringen, die letzten noch unbetretenen Winkel der Alpen zu ersteigen, sondern vielleicht doch mehr darin, wie weit und wie viel der Alpinismus unserer hoffnungsarmen, am Leben verzweifelnden Zeit Mut, Kraft und Schulung geben kann für die Kampffelder des Lebens; ob er imstande ist, Persönlichkeiten bilden und stählen zu helfen, ob er mithilft, unseren Glauben an das Leben, unsere Lebensfreude, Lebensbejahung zu festigen, zu erneuern, ob er mithilft, uns von der übermächtigen Schein- und Wahnwelt unserer Zeit frei zu machen, ob er uns fröhlicher und gesünder macht, nicht nur körperlich, auch geistig, und seelisch-positiver.

Der bleibende Wert des Alpinismus unserer Tage, sein großer Zukunftswert liegt darin, daß er den passiv erleidenden Menschen, der sich treiben läßt und getrieben wird, wieder zum aktiv tätigen, zum freudig handelnden erziehen — kann. Dies nur dann, wenn er mehr ist und mehr bleibt als Sport allein, wenn seine kulturschöpferische Kraft immer besser erkannt wird.

Geschieht dies, dann erst sind seine Gefahren, seine Taten, gerechtfertigt, denn dann werden in seiner Schmiede Männer gehämmert, die selber schmieden lernten, vor allem sich selbst.

Wir werden über die Berge Wege zu Kultur und sinnvollerem Leben nur dann finden, wenn uns das Leben wieder heilig wurde Nicht „Ich“ bin so schrecklich wichtig, nein, nur das Fünkchen Leben, das in mir Form gewann als eine sichtbare und fortwirkende Welle der Ewigkeit.

Wenn der Alpinismus wieder zur Ehrfurcht führt, zur Ehrfurcht vor dem Leben und allem Großen in ihm, dann erfüllt er seinen Sinn und trägt seinen Morgen in sich.

Wer in den Bergen nie die Größe ahnend schaute, nie den Atem eines anderen Lebens spürte, nie, auch nur für Augenblicke sein kleines „Ich“ vergaß, der bleibt Stein und Sand, aus dem nie Lebensgrün der Zukunft wachsen wird.

## Wege und Möglichkeiten.

Klare Zielsetzungen sind heute noch kaum möglich, doch verschiedene Wege, die in die Zukunft führen, zeigen sich schon, auch Möglichkeiten, manch ungünstige Entwicklungen zu beeinflussen gäbe es, wenn man wirklich ehrlich will. Was ich nun bringe, sind einige Anregungen, hauptsächlich eine Zusammenfassung von Ideen, die bereits häufig genug besprochen wurden, deren Stellung im Gesamtbild des Alpinismus unserer Zeit jedoch wichtig ist. —

Die ganz großen Ziele des Alpinismus von Morgen liegen nur mehr in den höheren und schwereren Bergen der überseeischen Gebiete, sagt man. Die Alpen dienen zur Schulung, das unbegrenzt große Arbeitsfeld neuer Erschließung liegt in Asien.

Dieses Ziel ist heute noch problematisch.

Zweifellos, die überseeischen Gebiete, besonders die Hochländer Asiens, sind schon heute und werden es noch mehr in Zukunft sein: the play ground of the world, der Spielplatz der Welt, wie die Alpen Spielplatz Europas waren und noch sind; vielleicht dann erst in stärkstem Maße, wenn die Welt einmal längere Zeit wahrhaften Frieden gefunden hat und die Grundsteine einer neuen Ordnung gelegt sind; bis zu dieser nahen oder fernen Zeit bleibt das Ziel problematisch.

Unser Volk kämpft heute um sein bloßes Dasein, Expeditionen, die viel Geld kosten, viel Einsatz fordern, die als Ziel nur die Bezwingung hoher Berge haben, müssen sehr

gewichtig begründet werden. Diese Begründung lautet ungefähr so: Es geschieht zur Ehre des deutschen Namens, Deutschland muß sich mitbeteiligen am Wettkampf der Völker um die höchsten Gipfel der Welt. Diese ganz großen Fahrten wirken auffrischend, erhalten den alpinen Gedanken und zielstrebig, denn der Alpinismus lebt und stirbt nur mit der alpinen Tat, er muß immer wieder neue und größere Ziele haben, außerdem arbeitet die Wissenschaft mit; wie feinerzeit in den Alpen, wird Neuland erforscht, nur sind die Aufgaben ungleich größer und schwieriger geworden, allerdings auch das Können größer, die Erschließung der überseeischen Berge ist naturhaftes Weiterwachsen des Alpinismus. Das deutsche Volk muß lernen, in Kontinenten denken, muß wieder Weltweite haben und weltweite Aufgaben, soweit sie eben möglich sind.

Die Erschließung ferner überseeischer Berge kann naturgemäß niemals die realen, geistigen, kulturellen und allgemeinen Auswirkungen haben, wie das Werk der Pioniere. Unsere besten Bergsteiger können dort ihre höchsten sportlichen Leistungen vollbringen, können dort vom ungebrochenen Lebenswillen unseres Volkes zeugen, selbst in dieser Zeit; wenn Künstler unter ihnen sind, Maler, Lichtbildner von Rang, Filmschöpfer, Dichter, dann bringen sie auch den zahlreichen Bergsteigern in der Heimat und nicht nur diesen etwas mit. Wir können ihren Kampf mitleben, wir können mit den Augen wirklicher Gestalter den Traum jener ferneren, ungeheueren Urwelt schauen, wir werden auch bereichert. Wohl für lange Zeit werden diese Gebiete nur Tätigkeitsfeld einiger weniger sein, diese wenigen sind aber Repräsentanten der vielen, die gleiche Sehnsucht hätten, noch mehr Vertreter ihres Volkes und ihrer Idee, das bedingt die Sorgfalt in Auswahl und Zusammensetzung.

Über die realen Auswirkungen für unser Volk brauchen wir uns keiner Täuschung hingeben, sie sind geringfügig; die ideellen Auswirkungen können sehr groß sein; sie sind lebendiges Symbol der Gemeinschaftsidee im Alpinismus, die wohl seine größte und zukunftsreichste Kraft ist. —

Von gleich großem, vielleicht größerem Wert in der nächsten Zeit als die Überseeexpeditionen wäre eine Aufgabe der großen alpinen Vereine, die schon oft und oft gezeigt wurde: Die ursprünglichsten und wildesten Teile der Alpen müssen Naturschutzparks werden.

Für diese Aufgabe ist höchste Zeit, wenn die schwere wirtschaftliche Krise einmal vorbei ist, dann wird die zivilisatorische Erschließung in sehr raschem Tempo fortschreiten, die heute nur durch Geldmangel verzögert wird. Die riesenhaften Organisationen der Vereine können hier viel wirken, sie können den großen Plan entwerfen, wie man diesen Naturschutzpark der Alpen ermöglicht, wenn sie allein auch ein derart großes Werk nicht zu schaffen imstande sind, der Anstoß dazu muß von ihnen kommen, denn die alpinen Vereine sind ja eigentlich Hauptschuldige daran, daß heute die feinste Blüte des Lebens, unberührte Natur, vor dem Menschen geschützt werden muß; sie haben der Zivilisation den Weg in die Berge gebahnt. Weite Gebiete müssen ohnedies freigegeben werden für Zivilisationserforschung, weite Gebiete kann man noch behaupten. Wir haben die Pflicht, kommenden Geschlechtern noch Urland zu erhalten, das sie vielleicht mehr brauchen werden als wir, als beständigen fließenden Quell der Kraft und Erneuerung.

Der Gedanke, weite Teile der Alpen allmählich zu Naturschutzgebieten zu gestalten, ist der mögliche Ausgleich der beiden Anschauungen und Triebkräfte im heutigen Alpinismus: einerseits für die Berge zu werben, sie mit den Hilfsmitteln der Zivilisation auch den körperlich Schwachen zugänglich zu machen, andererseits die unberührte Natur zu erhalten. —

Die beiden Hauptfragen des heutigen Alpinismus: Sind die Träger der alpinen Vereinigungen noch eine lebendige

Bewegung oder nur mehr erstarrte Form? Ist mit der Erschließung der Alpen nicht die ideelle und praktische Aufgabe der großen alpinen Vereine erfüllt? müssen sie selbst positiv beantwortet durch Taten und Werke. Ob die praktische materielle Interessenvertretung das einzig zeitgemäße ist, mag bestritten werden. Ähnlich der Lage im großen Volk wäre auch den alpinen Vereinen eine kräftige Innenpolitik vorzuschlagen — Innenkolonisation sozusagen.

Man schreibt und spricht zuweilen von der Kluft, die heute zwischen Alten und Jungen ist. Wenn man die Jungen allein ihre eigenen Wege gehen läßt, nur verschiedene Auswüchse kritisiert, im übrigen aber gleichgültig, träge und müde die Dinge laufen läßt, wie sie eben laufen, dann ist freilich nichts getan. Diese Kluft ist zu überwinden, ist nur ein Wahn, der zerfällt, wenn man ihn klar genug beseht. Die ältere Generation muß ihr Werk der Jugend selbst nahebringen, gerade in den Bergen findet ja der Mensch leichter zum Menschen als sonst im Leben. Das große echte Bergsteigertum, der Geist echten Menschentums hat sich im Grunde auch heute nicht geändert. Die Jugend ist wohl imstande, schwerste alpin-sportliche Leistungen zu vollbringen, zur geistigen Formung und Durchdringung des Alpinismus kann sie die Mithilfe der älteren Generation nicht missen. Der einzelne, besonders der Junge, wird in einer Zeit, die vernichtend über so viel Wertvolles wegstürmt, oft haltlos hin und her gerissen, er weiß nicht, wohin er gehen soll. Diese Zeit zwingt zu immer größeren Gemeinschaften, ihre tragende Idee ist ja die soziale Idee, deren Verwirklichung freilich noch in weiter Ferne sein dürfte. Im Ring der Gleichgesinnten wird der einzelne stärker, findet Halt und Boden. Gerade aus der Not kommt eine Rettung, die wir nur sehen müssen, die uralte Menschheitsidee der tätigen lebendigen, wirkenden Gemeinschaft. Wenn der Alpinismus hier vorangeht in seinem heute nicht mehr kleinen Kreis, so schafft er mit an der Befundung, am Aufbau einer neuen Zeit und das wäre wohl eine Aufgabe, die groß und würdig genug ist für seine innere Kraft, die er in der ständigen Berührung mit den Bergen gewann. Er kämpft dann mit gegen ein Gift, das unser Leben zerfrisst, unsere Kraft lähmt, unsere Kultur zerstört — Kastengeist, Klassenkampf, Wahn, daß der Mensch des Menschen Feind sein muß.

Die feinste Blüte des Alpinismus ist die Kameradschaft, um eine Stufe höher steht noch Gemeinschaft. Damit ist nicht herdenweises Bergwandern gemeint, sondern in Ziel und Weg gleich erkannte schöpferische Zusammenarbeit von Menschen, die sich achten und verstehen lernten. Die Gemeinschaft setzt allerdings vom einzelnen Reife, Erkenntnis, Selbstzucht und schöpferisches Wollen voraus. Wille und Entschluß zur Gemeinschaft ist letzten Endes eine Frage des Glaubens daran, wie alles Fortwirkende nur aus Glauben entspringt. —

Gemeinschaft bildet sich nur aus der Arbeit des einzelnen, der seinen Weg und sein Ziel kennt und wirklich will.

Die Berge selbst haben mit unserem Tun nichts gemein, sie gehören einer Welt an, die der Mensch schon lange verlassen hat.

Weit mächtiger, ungleich dauernder als die flüchtigen, sich ständig wandelnden Werke und Werte des Menschen ist das ungeheuerere, lebensvolle Schweigen der Urnatur, ihr ewiger Rhythmus von Leben und Tod.

Wer ihn einmal nur fühlte, dunkel ahnte, im Wechsel der Erscheinungen flüchtig erschaute, der kann nie mehr ganz irre gehen. Und das ist eine Hoffnung, die nicht trügt.

Erde brauchen wir, Erde hilft immer wieder; die Menschen gehen nur irre, wenn sie die Erde verloren haben.

Alpinismus von Gestern, heute und Morgen kann immer wieder nur ein Weg zur Erde sein.

## Zum Geleit!

Um einen regeren Gedankenaustausch zwischen der Leitung der Bergsteigergruppe und den B.G.-Sektionen sowie den B.G.-Sektionen untereinander herbeizuführen, wurde auf Antrag der Gruppenleitung in der Jahresversammlung in Baden beschlossen, an Stelle der bisherigen Rundschreiben möglichst jeden Monat Mitteilungen herauszugeben, die den B.G.-Sektionen zur Verteilung an ihre Mitglieder gesandt werden sollen. Wir haben uns die Ausarbeitung dieser Mitteilungen in der Weise gedacht, daß in denselben alle wichtigen Nachrichten, die an die Gruppenleitung gelangen, zur Aussprache kommen und Anregungen, Wünsche und Beschwerden der B.G.-Sektionen und deren Mitglieder, gleich welcher Art, behandelt werden sollen. Außerdem ist beabsichtigt, den Mitteilungen jeweils Aufsätze von Bergsteigern über alpine Tagesfragen beizufügen.

Vorschläge über die weitere Ausgestaltung derselben sowie Nachrichten hierfür sind uns sehr erwünscht.

Besonders erwähnen möchten wir, daß unsere Mitteilun-

gen kein Konkurrenzblatt alpiner Zeitschriften, sondern lediglich ein Mittel sein sollen, die rein bergsteigerisch eingestellten Mitglieder innerhalb des Alpenvereins zu sammeln und den Gedankenaustausch derselben untereinander zu fördern.

Um dieses Ziel zu verwirklichen, ist es erforderlich, daß unsere Nachrichten nicht wie Prospekte oder sonstige Ankündigungen unter den Tisch geworfen werden oder nur innerhalb der einzelnen Sektionsausschüsse zur Verteilung kommen, sondern daß deren Bekanntgabe und Verteilung an eine recht große Anzahl Mitglieder erfolgt, und wir haben deshalb die Auflage unserer Mitteilungen wesentlich erhöht.

Nur durch die Mithilfe vieler kann unserer Sache gedient werden und die wahre bergsteigerische Begeisterung innerhalb des Alpenvereins gefördert werden.

All denen aber, die über unsere Wünsche und Ziele noch im unklaren sind oder die eine abfällige Meinung über unsere Bestrebungen haben, empfehlen wir die beiliegende Schrift „Was wir wollen“ zur besonderen Beachtung.

## Jahresbericht für 1930/31

Der Bergsteigergruppe sind im Berichtsjahre beigetreten: Die Ademische Sektion Berlin, die Sektion Lindau und die Sektion Augsburg, von der bereits eine Bergsteigergruppe Mitglied war. Ausgetreten sind die Sektionen Kibling, Schwarzer Grat, Spittal, Wiener Neustadt und die Bergsteigergruppe der Sektion Rheinland-Köln.

Die Bergsteigergruppe umfaßt zur Zeit 48 reichsdeutsche Sektionen und 6 Bergsteigergruppen und 27 österreichische Sektionen und 1 Bergsteigergruppe mit insgesamt rund 41 000 Mitgliedern, das ist mehr als ein Fünftel des Mitgliederstandes des Alpenvereins.

Die Leitung der Bergsteigergruppe lag bis Juni d. J. in den Händen von Herrn Dr. Eugen Allwein, nach dessen Abreise in den Himalaja wurde Herr A. Voit, Sektion Bayerland, mit der Führung betraut. Die Geschäfte des Schriftführers und Kassiers besorgten wie im Vorjahre die Herren Schmitt und Bernsdorf.

Die Sektion München hat wie bisher in liebenswürdiger Weise der Bergsteigergruppe ihr Sitzungszimmer und ihre Geschäftsstelle zur Verfügung gestellt, wofür wir an dieser Stelle den besonderen Dank aussprechen.

Die Tätigkeit der Leitung befaßte sich in der Hauptsache mit der Weiterverfolgung und Abstellung der eingegangenen Beschwerden in Bezug auf die Bewirtschaftung der Alpenvereinshöhlen und der Verstöße gegen die Föjler Richtlinien.

## Kassenbericht

für die reichsdeutschen Sektionen.

Kassenbestand am 1. Januar 1930 . . .	R.M. 1757.84
Eingänge . . . . .	R.M. 1158.—
	R.M. 2915.84
Ausgaben 1930 . . . . .	R.M. 507.68
Kassenbestand am 31. Dezember 1930 . . .	R.M. 2408.16

## Jahresversammlung der Bergsteigergruppe in Baden bei Wien

Der als Einleitung der Jahresversammlung vorgesehene Vortrag des Herrn Sepp Dobiasch über das Thema „Alpinismus von Heute und Morgen“ konnte nicht abgehalten werden. Da uns der Vortrag jedoch außerordentlich beachtenswert erschien, haben wir Herrn Dobiasch gebeten, ihn für unser heutiges Nachrichtenblatt zur Verfügung zu stellen. Wir möchten den Aufsatz allen Mitgliedern zum eingehenden Studium empfehlen, behandelt er doch die ganze alpine Frage der Jetztzeit in so ausgezeichnete Weise, wie es nur einem möglich ist, dem die Berge nicht nur körperliches Betätigungsfeld, sondern auch die Quelle ständiger inneren Erlebens geworden sind.

Die Jahresversammlung selbst wurde von 31 Vertretern besucht und befaßte sich in der Hauptsache mit dem Antrag der Sektion Männer-Turn-Verein betreffend Auslandsbergfahrten. Die endgültige Stellungnahme der Bergsteigergruppe ging dahin, daß, wenn Einsparungen notwendig sind, diese an den allgemeinen Verwaltungskosten und den Zuwendungen für die sehr unnötigen Hüttenneubauten gemacht werden müssen, nicht aber an den ohnehin sehr bescheidenen Beträgen für die rein bergsteigerischen Belange.

Für die Durchsetzung unserer Stellungnahme in der Vorbesprechung zur Hauptversammlung haben sich in der Hauptsache Herr Ministerialrat Ammon, Sektion Bayerland, Herr Sepp Dobiasch, Sektion Reichenstein, und Herr Pfarrer Gunz, Sektion Bludenz, verdient gemacht und die anfänglich zu Gunsten des Antrages der Sektion M.T.V. vorliegende Stimmung im heißen Wortkampf ins Gegenteil verwandelt, so daß in der eigentlichen Hauptversammlung der Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt wurde.

Eine weitere sehr wichtige Angelegenheit der Jahresversammlung bildeten die von Herrn Rechtsrat Kieger, Sektion Lindau, Herrn Oberleutnant Vecchioni, Sektion München, und Herrn Geheimrat Hauptner, Sektion Berlin, vorgebrachten Beschwerden über den von einzelnen Sektionen mit Genehmigung eines Mitgliedes des Verwaltungsausschusses während der Zeit der Ausreiseperrre betriebenen Mitgliederfang, der mit dem Ansehen des Alpenvereins nicht in Einklang zu bringen ist. Es wurde beschlossen, dieses Gebaren mit besonderer Schärfe in der Vorbesprechung zur Sprache zu bringen und vom Hauptausschuß eine Klarstellung der einschlägigen Befugnisse des betreffenden Verwaltungsratsmitgliedes zu fordern. In wie vorzüglicher Weise unsere Vertreter die gewiß nicht angenehme Aufgabe zur Durchführung brachten, bewies die außergewöhnlich lebhafteste Diskussion, die zu einer besonderen Sitzung des Hauptausschusses führte und einen Beschluß zeitigte, der eine Wiederholung solcher Entgleisungen ausschließt. Den Wortführern, auch den hier nicht mit Namen genannten Herren, die unsere Interessen in so ausgezeichnete Weise vertreten und verteidigt haben, sprechen wir hiermit unseren besonderen Dank aus.

Daß nicht nur der Hauptausschuß, sondern auch der größte Teil der Vertreter sich unseren zur Sprache gebrachten Anschauungen angeschlossen hat, beweist uns, daß der rein bergsteigerische Gedanke im Alpenverein immer mehr Platz greift. Nützen wir deshalb den jetzigen Erfolg, um unsere Bestrebungen in weitere Kreise der Bergsteigerschaft zu bringen; jeder einzelne kann und soll durch die Verbreitung unserer Gedanken und durch Werbung neuer Mitglieder und Freunde an dem Erfolg mithelfen. H. S c h m i t t.

## Beitrag

Soweit der Beitrag für das Jahr 1931 noch nicht abgeführt sein sollte, bitten wir, die Einzahlung auf das Postkonto München Nr. 265 45 unseres Kassiers, Herrn Fritz Bernsdorf, Fürstfeldbruck, baldmöglichst vorzunehmen.

Die Beiträge für Österreich werden von der Zweigstelle Wien eingehoben.

Es muß einmal ausgesprochen und den Herren Reportern und Sensationsjournalisten mit aller Deutlichkeit zum Ver- stehen gegeben werden, daß der Bergsteiger keinen, auch nicht den geringsten Anspruch darauf erhebt, sich und seine Leistung, die Beweggründe seines Tuns in der allgemeinen Unterhal- tungs- und Sensationspresse, im besonderen den unzähligen illustrierten Blättern und Zeitschriften, verherrlicht zu sehen. Man möge sich ein für allemal merken: Der Bergsteiger sucht die Berge um ihrer und seiner selbst willen auf und seine Betätigung dortselbst richtet sich nicht nach dem Geschmack und der Mode der breiten Masse. Hat er das Bedürfnis, Gleichgesinnten oder einem größeren Kreis ihn Verstehen- der etwas zu sagen, so steht ihm eine genügend große Anzahl von gut geleiteten Fachblättern zur Verfügung. Sensations- honorare solcher „Illustrierten“ können und dürfen ihn nicht locken. Wir wissen, es gibt „Bergsteiger“, Profi-Alpinisten, besonders die letzten Jahre haben das in erschreckendem Maße gezeigt, die schon während der Fahrt im schwersten Fels, mitten im Kampfe mit bösem Eis, statt dem beseligenden Glücksgefühl der befreienden Tat, schon die nächste Nummer irgendeiner „Illustrierten“ im Herzen tragen! Das sind keine Bergsteiger! So lange sich solche Leute offen und frei zu ihrem Tun bekennen, lassen wir sie als Sportsleute gelten, wenn wir auch bedauern, daß ihnen die Berge nicht mehr sein können. Aber wenn die „Helden“ solcher Schilderungen sich das Mäntelchen der Naturliebe umhängen, dann spritzen sie ihr gefährliches Gift in die Herzen so vieler unserer Jüng- sten. Den Schriftleitern unserer alpinen Zeitschriften und offiziellen Organe müssen wir dringend ans Herz legen, hier mit der schärfsten Lupe zu sondieren und nicht von einem be- kannten Namen sich betören zu lassen. Man möge mit dem bisherigen Modus, von dem Angebotenen das Beste oder Ge- eignteste auszusuchen, brechen und selbst auf die Suche gehen nach Bergsteigern, deren Berichte, Schilderungen oder Mei- nungen einer ehrlichen Überzeugung entspringen. Die Gefahr, daß dabei dann und wann einmal Enttäuschungen in Kauf genommen werden müssen, weil der eine oder andere nichts schreiben mag oder kann, ist nicht allzu groß. Das nur neben- bei. Die größte Gefahr für die Bestrebungen der wahren Bergsteigerschaft erwächst aber aus jenen vielen Sensations- berichten skrupelloser Reporter, denen es nur darum zu tun ist, die Spalten ihrer Blätter mit Sensationen zu füllen. Häufig wird dabei nicht nur ungebührlich aufgebauscht und widerlich übertrieben, sondern es werden bewußt Unwahr-

heiten erzählt, um eben dem Sensationsgelüste einer geneig- ten Leserschaft Rechnung zu tragen. Ja, es werden schon Stimmen laut, die befürchten oder behaupten, eine gewisse Presseclique arbeite in der raffiniertesten Weise gegen den gesunden Alpinismus und versuche ihn durch Verbreitung seiner extremsten Auswüchse in den breiten Volksschichten als verwerflich hinzustellen. Ich glaube das nicht, denn solche Schlechtigkeit und Niedertracht kann's doch nicht geben. Aber eines sei noch betont. Wenn jene Journalisten vielleicht der Meinung wären, daß einzelne Spitzenleistungen im Alpinis- mus das wertvollste an ihm seien, dann täuschen sie sich ganz gewaltig. Entscheidend bei der Beurteilung und Einschätzung eines Bergsteigers darf nicht sein, was er in den Bergen leistet, sondern in allererster Linie, warum er in die Berge geht. In diesem „Warum“ steckt der große Wert seines Tuns für die Allgemeinheit. — Darum, ihr Herren der Presse und die es angeht, tut euch Gewalt an, schränkt euch ein mit eueren phantastischen und größtenteils verzerrten und ent- stellenden Spekulationsgeschmier. Es ist unverantwortlich, wenn z. B. durch den Blätterwald die Nachricht rauscht von dem Höhenrekord eines Kindes am Montblanc, einer Dummheit verblendeter Eltern, die nicht scharf genug gezeißelt werden kann. Bleibt auf dem Boden der Sachlichkeit und Wahrheit, denn die alpine Berichterstattung ist nicht nur wie jede Presse sehr mächtig, sondern sie hat auch Verantwortung zu tragen. Sie hat auch die Pflicht, Dummheiten, die gemacht werden, entweder zu verschweigen oder an den Pranger zu stellen. — Es wäre ja noch viel, sehr viel über dieses Thema zu sagen, aber es mag diese Warnung genügen, für heute wenigstens. Wir streiten nicht gerne mit Leuten, die uns und unser Tun niemals verstehen können, aber zwingt man uns in Wahrung berechtigter Interessen dazu, dann können wir grob werden.

---

## Geschäftsstelle

Um Verzögerungen in der Beantwortung von Zuschriften zu ver- meiden, machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß alle Zuschriften an die Adresse unserer Geschäftsstelle, München-Neuhausen, Balmung- straße 1/III, zu richten sind.

Die Hauptgeschäftsstelle:

gez. A. Voit  
Vorsteher

gez. H. Schmitt  
Schriftführer